

## Magie in hethitischen Gärten \*

VOLKERT HAAS (Konstanz)

GIŠ<sub>KIRI</sub><sub>6</sub>-aš-ma-aš GIM-an i-la-li-ia-an-[za]  
dam-me-tar-wa-an-ti-it šu-u-wa-an-za  
RS 25.421 36-37 (= Ugaritica V 774)

Zum 75. Geburtstag möchte ich dem hochverehrten Jubilar, der die Hethitologie aus einer Randdisziplin der Altorientalistik zu einer der Akkadistik und der Sumerologie ebenbürtigen Philologie erhoben hat, Lese-Früchte aus hethitischen Gärten in Verehrung darbringen.

*Hethitische Gärten und Baumpflanzungen:* Damals wie heute lagen die Felder (A.ŠÀ, *eqlu* „Feld, Gelände“, A.GÀR, *ugāru* „Feldflur, Ackerland“), die Baumpflanzungen (GIŠ<sub>TIR</sub>, *qistu/qiltu*, heth. GIŠ<sub>tieššar</sub>)<sup>1</sup>, die Weingärten oder Weinberge (GIŠ<sub>KIRI</sub><sub>6</sub>.GEŠTIN, *kirî karāni*)<sup>2</sup> sowie die bäuerlichen Gemüse-, Kräuter- und Arzneigärten (GIŠ<sub>KIRI</sub><sub>6</sub>, GIŠ<sub>MÚ</sub>.SAR, *kirû*)<sup>3</sup> – als fester

\* Für Beratung sowie für verschiedene Ergänzungs- und Lesungsvorschläge habe ich Herrn Prof. Dr. E. Neu herzlichst zu danken. Die beiden noch unpublizierten Texte Bo 2776 und Bo 2860 verwende ich mit der freundlichen Genehmigung von Frau Dr. L. Jakob-Rost, Direktorin des Vorderasiatischen Museums; Frau Jakob-Rost bereitet dieselben gegenwärtig für KUB LIX vor.

<sup>1</sup> In Emar KIRI<sub>6</sub>.NUMUN „Obstgarten“ (Recherches au Pays d'Aštata. Emar VI/3, D. Arnaud, Textes sumériens et accadiens, Paris 1986, Nr. 137: 58, Nr. 140, Nr. 378: 20). Zu GIŠ<sub>TIR</sub>, heth. *tieššar*, siehe E. Laroche, RHA 49, 1948-49, 11-13. Belege wie EZEN GIŠ<sub>TIR</sub>, siehe A. Ünal, OrNs 54, 1985, 424 mit Anm. 15, bezeugen keine Waldkulte; es handelt sich vielmehr um Feste in den Baumpflanzungen (siehe schon H. Otten, HTR 107: 15) bzw. in den Obstgärten.

<sup>2</sup> Zur Lesung GIŠ<sub>KIRI</sub><sub>6</sub> siehe M. A. Powell, Jr., ZA 62, 1972, 190 ff.

<sup>3</sup> Das hethitische Wort für Garten ist nicht bekannt. In den Texten begegnet stets das Sumerogramm GIŠ.SAR = GIŠ<sub>KIRI</sub><sub>6</sub>, das einem orientalischen Wirtschafts- und Nutzgarten entsprechend, aus GIŠ „Baum“ und SAR „Grünzeug/Gemüse“ zusammengesetzt ist, W. von Soden, Einführung in die Altorientalistik, Darmstadt 1985, 96.

Das urartäische Wort für Weingarten ist GIŠ<sub>uldi</sub>/e, für (Obst-)Garten GIŠ<sub>zari</sub>/e (G. A. Melikishvili, Die urartäische Sprache, Studia Pohl 7, 1971, 89), nach I. M. Diakonoff, Hurritisch und Urartäisch, München 1971, 62 *sara*, wozu eventuell hurritisch [*pa-ab-bi-en-na*] 'za'-ra-a (KBo XVI 93 Vs. 8' = KBo XV 66 III 2', vgl. H. Otten, ZA 59, 1969, 250 mit Anm. 22) zu stellen ist; vgl. hierzu *sa-ar-me* = *qí-iš-tu*<sub>4</sub> CT XVIII pl. 4, 21 (C. G. von Brandenstein, AfO 13, 1939-41, 58 Anm. 7).

Bestandteil einer hethitischen Landwirtschaft<sup>4</sup> – an den Flußläufen, während sich die Siedlungen, der Überflutungen wegen, abseits der Flüsse befanden<sup>5</sup>; und damals wie heute wurden die Anpflanzungen durch Kanal- und Grabensysteme<sup>6</sup> bewässert.

Auf den Feldern waren zumeist Gerste (še, še'u, heth. *halki-*) und Weizenarten (GIG, *kibtu*, *aršātu*, heth. KAR/ *kar-aš*, *šepitt-*) wie Emmer (ziz, *ku-nāšu*) und Dinkel angebaut. Die Baumpflanzungen, bis zu sieben Hektar groß<sup>7</sup>, konnten aus nur einer Baumart, wie z. B. den Olivenbäumen<sup>8</sup>, oder aus verschiedenen Arten, wie z. B. Aprikosen<sup>9</sup>, Apfel-, Oliven-, Feigen- und Birnbäumen<sup>10</sup> – den jeweiligen klimatischen Verhältnissen entsprechend<sup>11</sup> – bestehen. Obstbäume befanden sich sowohl in den Weingärten<sup>12</sup> als auch – um Schatten zu spenden – in den bis zu vier Hektar großen Gemüse- und Kräutergärten<sup>13</sup>, in denen an die dreißig Sorten „Grünzeug“ (Determinativ SAR)<sup>14</sup> angebaut worden sind.

4 Z. B. Bo 4889 (A. Goetze, Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography, YOSR 22, 1940, 61 f.), KUB XIII 8 Vs. 15–18 (HTR 106 f.), Bo 3367 + 7039 Vs. 2'.

5 Z. B. KBo XVII 75 Vs. I 1–4, VBoT 24 Vs. II 23–29. Belagert ein Heer vergeblich eine Stadt, so pflegt es zumindest die Existenzgrundlage der Bevölkerung, nämlich Felder, Plantagen und Gärten zu verwüsten.

6 Z. B. HG II § 9.

7 Über die Größe derselben unterrichten die Landschenkungsurkunden (LSU, bearbeitet von K. K. Riemschneider, Die hethitischen Landschenkungsurkunden, MIO 6, 1958, 321 ff.): 2 iku (LSU 3 Vs. 18); 2 1/2 iku 3 *gipešsar* (LSU 1 Rs. 23); 4 1/2 iku 1 1/2 *gipešsar* (LSU 1 Rs. 44); 5 iku (LSU 3 Vs. 9); 18 iku (LSU 4 Vs. 13); 1 iku sind etwa 3600 qm; die Größe eines *gipešsar*-Flächenmaßes ist nicht bekannt; vgl. ferner HG II § 9: „Wenn jemand durch einen Kanal eine Obstpflanzung zerteilt, gibt er, wenn (es) 100 Bäume (sind), 6 Schekel Silber.“

8 *GIŠKIRI<sub>6</sub> GIŠZÉ-ER-TU<sub>4</sub>* KUB XL 2 Rs. 6; der Ortsname *Haš(š)ikkaš(a)nawwanda* könnte nach H. Otten, RLA 4. Bd., 1972–75, 136 *Haš(š)ikka*-Baumgarten bedeuten.

9 Zu *hašhuru* (*henzuru*, *hinzuru*, *inzuru*) vgl. I. J. Gelb, Sumerian and Akkadian Words for „String of Fruit“, in: *ZIKIR ŠUMIM*. Assyriological Studies Presented to F. R. Kraus on the Occasion of his Seventieth Birthday, Leiden 1982, 79.

10 *GIŠKIRI<sub>6</sub>-GEŠTIN GIŠZÉ-ER-TU<sub>4</sub> HIA GIŠPEŠHIA* (LSU 1 Rs. 38); 3 1/2 iku *GIŠKIRI<sub>6</sub>-GEŠTIN na-aš-ta an-da* 40 *GIŠHAŠHUR* 42 *GIŠHAŠHUR.KUR.RA* (LSU 4 Rs. 32); *GIŠKIRI<sub>6</sub>-GEŠTIN GIŠPEŠ* (LSU 2 Vs. 6).

11 Vgl. K. Bittel, WDOG 63, 1952, 170.

12 Die Größe der Weingärten: 2 iku (LSU 1 Rs. 7, 15 f.); 3 1/2 iku (LSU 1 Rs. 32); 4 iku 3 *gipešsar* (LSU 1 Rs. 1); 7 1/2 iku (LSU 1 Rs. 39); 14 1/2 iku 6 *gipešsar* (LSU 1 Rs. 44); vgl. auch M. Dietrich – O. Loretz, Die Weingärten des Gebietes von Alalah im 15. Jahrhundert, UF 1, 1969, 37–64.

13 Die Größe der Gemüse- und Kräutergärten: 3 iku (LSU 3 Vs. 9); 5 iku (LSU 4 Vs. 13); 11 iku *GIŠKIRI<sub>6</sub>* (KBo XXXII 135 Vs. 4').

14 Vgl. H. Ertem, Boğazköy metinlerine göre Hititler devri Anadolu'sunun florasi, Ankara 1974, 34–55.

Man unterscheidet verschiedene Gärten; *GIŠKIRI<sub>6</sub>* ist der auch mit Obstbäumen versehene Gemüse- und Kräutergarten; *GIŠKIRI<sub>6</sub> TUR* ist der kleine Gemüse- und Kräutergarten<sup>15</sup>; sowie mit Betonung auf Gemüse- und Kräuteraanbau *GIŠMÚ.SAR*<sup>16</sup>.

Die Gärten sind mit einer Umfriedung geschützt<sup>17</sup>; die Baumpflanzungen werden von einem Wächter bewacht<sup>18</sup>.

*Gartenfeste* (EZEN *GIŠKIRI<sub>6</sub>*): Um die Anwesenheit der Numina in den Gärten und Baumpflanzungen zu gewährleisten und um die Wachstumskräfte zu erhalten, werden dort seit althethitischer (ah.) Zeit<sup>19</sup> den verschiedensten Gottheiten Feste gefeiert<sup>20</sup>.

Während des nuntariyašhas-Festes feiert man in einer Baumpflanzung<sup>21</sup> die „tausend Götter des Hatti-Landes“ und die Vegetationsgottheit Tašḫapuna<sup>22</sup>. Zahlreich sind die in Gärten verehrten Gottheiten; an erster Stelle ist der Wettergott des Himmels zu nennen, dessen Gartenfest vom

15 Z. B. KUB XII 55 + 57 Vs. I 7'.

16 KUB VII 1 + Vs. I 19, KUB XIII 2 Rs. IV 27', KUB XIII 18 Vs. 15, KUB XIII 24 Rs. IV 15.

17 Von einer Gartentüre ist in KUB XII 44 + KBo XXVII 108 Rs. III 2' (siehe unten) oder in KUB XXXIV 69 + 70 Vs. I 22', vgl. auch KUB XXXIV 71 Vs. I 11' und KUB XXVIII 108, 9', die Rede. Die Wendung *na-at wa-ar-pi ti-ia-an e-[eš-t]u*, Variante *na-at wa-ar-ḫu-nu-wa-an-te-eš a-ša-an-[du]* CTH 261 Rs. IV 28 ist in Anlehnung an die Bearbeitung des Textes durch E. von Schuler, Hethitische Dienstanweisungen, AfO Bh. 10, 1957, 51, siehe auch J. J. S. Weitenberg, Hethitica 2, 1977, bes. S. 49 mit „sie soll(en) umzäunt(?) sein“, die Variante mit „sie sollen dicht umpflanzt sein“ (den heutigen in der Türkei anzutreffenden Kakteenzäunen vergleichbar?) wiederzugeben. Umzäunte (*taggaliyant-*) und nicht umzäunte Weingärten nennt das HG II § 8. Nach Bo 2776 (+) IBoT II 126 Rs. IV 26' (siehe unten) war ein Garten viereckig (4' *ḫal-ḫal-tu-u-ma-ri*) angelegt. Zu eingefriedeten Gärten in Nuzi (*ka-māru*) siehe G. Wilhelm, AdŠ 3, 1985, 53.

18 KBo XII 65 Rs. V 6' 1'] *EN.NU.UN GIŠTIR URU ne-r[i-ik]*.

19 E. Neu, Althethitische Ritualtexte in Umschrift, StBoT 25, 1980, Nr. 114 (Vs. 5), Nr. 124 (Vs. II 17').

20 Ein Gartenfest EZEN *GIŠKIRI<sub>6</sub>* belegt das Fragment A 12234 (JCS 37, 1, 1985, Nr. 53, S. 36); vgl. auch KBo XXIX 214. Ein EZEN *ḫaḫrannaš* für Baumpflanzungen und Gärten (EZEN] *ḫa-aḫ-ra-an-na-aš šA GIŠTIR<sup>HIA</sup>*) – kaum zu *ḫaḫratar* „Harke“ zu stellen – belegt KUB XXXI 100 Rs. IV 3; vgl. ferner KBo XXVI 210, 212 und Bo 8855. Die Quell- und Flußriten von Šapinuwa, beschrieben in dem Ritual KBo XXIII 27 (hierzu gehören die hurritischen Texte IBoT II 51 + KUB XXVII 46 + KBo XXXIII 205 + KUB XLVII 20; KBo XXIII 27 und KBo XXXIII 202 (+?) KBo XXXIII 203), finden (zumindest ab Vs. II 3' bis Rs. III 24) in einem Garten statt.

21 KUB II 8 Rs. VI 4'–6' handelt von dem AN.TAḫ.ŠUM-Fest in einer Baumpflanzung bei Tauriša; vgl. ferner KUB X 91 Vs. II 11 und KUB XXVIII 75.

22 KUB XXII 27 Rs. IV 12–13.

Obergärtner, den Gärtnern und einem in luwischer Sprache rezitierenden Sänger vollzogen wird<sup>23</sup>. Im gleichen Fest werden auch die Gottheiten Pirwa, Aškašepa und Telipinu<sup>24</sup> sowie das Numen des Bewässerungsgrabens<sup>25</sup> mit Opfergaben bedacht<sup>26</sup>. In VBoT 24, einem Ritual, das zur Reinigung eines Behexten für die Schutzgottheit <sup>D</sup>KAL (*lulimiš*?) ausgeführt wird<sup>27</sup>, wird derselben „in irgendeinem Garten oder in irgendeiner Baumpflanzung“ ein Opfer dargebracht<sup>28</sup>. Mit den Gärten scheint fernerhin die Ištar/Šawuška von Ninive in einem fragmentarisch erhaltenen Beschwörungsritual in Zusammenhang zu stehen<sup>29</sup>. Häufiger als die in mesopotamischer Überlieferung traditionell mit den Gärten verbundene Ištar<sup>30</sup> ist in hethitischen Gärten die Göttin Maliya und ihre Hypostase Maliyanni<sup>31</sup> zu finden<sup>32</sup>. In ugaritischen Gärten indes begegnet der Gott Rešep (*Ršp gn*)<sup>33</sup>; in den königlichen Obst- und Weingärten in Emar (Meskene) die 2 <sup>D</sup>ba-li-ḫé ša KIRI<sub>6</sub>.NUMUN ša LUGAL bzw. <sup>D</sup>KASKAL.KUR ša

23 KUB XXXV 1 und KUB XXXV 2 (+) 4; zuletzt F. Starke, StBoT 30, 1985, 354–357. Der Wettergott des Himmels wird auch in dem kathartischen Ritual KBo XX 92 + KBo XI 72, das der magischen Reinigung des Königspaares dient, in einem Garten beopfert und angerufen (siehe unten).

24 KUB XXXV 2 (+) 4 Vs. I 8'; vgl. F. Starke, StBoT 30, 1985, 354–57.

25 KUB XXXV 1 Vs. 3' 5'.

26 KUB XXXV 1 Vs. 3' 4'–14', vgl. F. Starke, StBoT 30, 1985, 355.

27 Vgl. auch G. M. Beckman, StBoT 29, 1983, 19: 87.

28 VBoT 24 Vs. II:

27 na-at a-ra-aḫ-za pa-a-an-zi nu-kán na-aš-šu

28 I-NA GIŠKIRI<sub>6</sub> ku-e-da-ni-ik-ki an-da

29 na-aš-ma A-NA GIŠ ku-e-da-ni-ik-ki kat-ta-an

30 nu <sup>D</sup>KAL in-na-ra-u-wa-an-da-an ki-iš-ša-an

31 ši-pa-an-da-an-zi ša GIŠHAŠHUR.KUR.RA

32 GIŠla-aḫ-hur-nu-zi iš-pa-ra-an-zi

33 še-ra-aš-ša-an 3 NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA pá-r-ši-a[n]-du-uš ti-an-zi

29 KUB XXXII 121 (vgl. Vs. II 35 und Rs. III 5'–16'), vgl. ferner den ugaritischen Beleg GIŠ GIŠkarāni ša <sup>D</sup>IŠTAR hur-ri, J. Nougayrol, Palais Royal d'Ugarit 4, Paris 1956, 230 (18.01) und O. Eissfeldt, Ugaritica 6, 1969, 192.

30 Vgl. W. Fauth, Der königliche Gärtner und Jäger im Paradeisos. Beobachtungen zur Rolle des Herrschers in der Vorderasiatischen Hortikultur, Persica 8, 1979, 1–53.

31 V. Haas, WZKM 73, 1981, 19 f.

32 KUB XLIII 23 siehe unten.

33 Zuletzt W. Fauth, Persica 8, 1979, 28 mit Anm. 233.

KI[RI<sub>6</sub> É.GAL<sup>L</sup>]<sup>I</sup> <sup>D</sup>KASKAL.KUR ša GEŠTIN ša <sup>M</sup>hi-is-mi-<sup>D</sup>Teššup<sup>34</sup>, und im Hābūrgebiet der Ur-III-Zeit Dagān und Išhara<sup>35</sup>.

*Gärten im magischen Denksystem:* Für die Betrachtung des gestellten Themas „Magie in hethitischen Gärten“ ist es sinnvoll, den Begriff „Garten“ in die magische Nomenklatur und Wertigkeit einzubinden. Wie wohl nahezu alle „Magien“, so folgt auch die hethitische Magie einem dualisierten Denksystem in Gegensatzpaaren der Kategorien negativ – positiv, also unrein – rein, gebunden – gelöst, unfruchtbar – fruchtbar, Ödland – Kulturland, usw. Alle Begriffe des Bereichs „negativ“ befinden sich in Sympathie zueinander, während sie zu allen Begriffen des Bereichs „positiv“ in Antipathie stehen und vice versa. Dem Ödland, bzw. der Steppe, steht als Gegensatz das Kulturland gegenüber; das Kulturland ist der Bereich der Gottheiten mit Kult, das Ödland ist der Bereich der Gottheiten ohne Kult, also der Schadenskräfte. Kulturland sind die Siedlungen mit den Feldern, Ackerland, Weiden, Baumpflanzungen, Weinbergen und Gärten; gerade letztere sind gelegentlich auch an sakralen Gebäuden gelegen<sup>36</sup>.

*Die magischen Kräfte des Gartens:* Die in einem Garten anwesenden Numina – seien es die Pflanzenumina selbst<sup>37</sup>, seien es die in den Gärten anwesenden Gottheiten<sup>38</sup> – sowie seine Wachstums- und Fruchtbarkeitskräfte kennzeichnen den Garten als einen locus numinosus und verleihen ihm im höchsten Grad kathartisch-antidämonische Eigenschaften, die sowohl den Pflanzen als auch der Gartenerde innewohnen: 21, d. h. dreimal sieben Pflanzen, werden in dem Ritual der Frau Ayatarša KUB VII 1 + KBo III 8<sup>39</sup> „Wenn ein Kind krank ist oder seine Eingeweide zerfressen sind“ (Vs. I 1–42) von den Gärten (GIŠMÚ.SAR<sup>HIA</sup>) herbeigeschafft: Kol. I

34 Recherches au Pays d'Aštata. Emar VI/3. D. Arnaud, Textes sumériens et accadiens, Paris 1986, Nr. 378: 19 und Nr. 379: 8 und 9–10.

35 Unter Šušin finden im königlichen Garten Opfer für Dagān, Išhara und Hābūrītum statt, OrNS 54, 1985, 248 f.

36 KUB XXXIV 71 Vs. I 10'–12'; KUB XXXIV 69 + 70 Vs. I 22'–23'; KUB XIII 8 Vs. 15–16.

37 Pflanzen sind numinose Mächte; so ist z. B. der Fruchtbaum ḫaš(š)ikkā- mit dem Gottesdeterminativ in der Form <sup>D</sup>ha-a-ši-ga-na-wa-an-za KUB VI 45 Vs. I 76 = KUB VI 46 Vs. I 41 belegt; vgl. ferner das hattisch-hethitische Bauritual KUB II 2 + Vs. II 57 – Rs. III 9, bearb. von H.-S. Schuster, Die hattisch-hethitischen Bilinen I. Einleitung, Texte und Kommentar Teil 1, Leiden 1974, 65 ff. sowie KUB XII 26 Rs. III 21–25 und KUB XII 64 1'–4', besprochen von V. Haas – J. Thiel, AOAT 31, 1978, 289.

38 Siehe unten.

39 Bearbeitet von H. Kronasser, Die Sprache 7, 1961, 142–148; Die Sprache 8, 1962, 109–110.

- 20 BABBAR *kap-pa-a-ni* GE<sub>6</sub> *kap-pa-a-ni a-an-ki-ša-aš* NUMUN-*an ti-i-ia-ti*  
 21 AN.TAḪ.ŠUM<sup>SAR</sup> *ḥa-az-zu-wa-ni-iš ḥa-šu-uš-ša-ra-a-an la-ak-kar-wa-an*  
 22 *ip-pí-ia-an-za-na-aš ša-a-na ku-uk-ku-ul-la-aš mu-ú-li-li tar-pa-tar-pa-*  
*aš*  
 23 *še-ḥu-un-za iš-ša-ra-a-ši-la-aš a-re-e-ša-an tu-u-un-tu-u-li*  
 24 *ša-a-da-ia-an šu-up-pí-iš ḥi-in-ḥi-in-du la-a-pa-ar-ša qa-ak-ku*

Listen von Gartenpflanzen dieser Art sind in der hethitischen Ritualliteratur verschiedentlich zu belegen<sup>40</sup>.

Eine materia magica mit kathartisch-antidämonischen Eigenschaften ist die Gartenerde in dem Beschwörungsritual KUB XVII 27 Vs. II:

- 11' *nam-ma ša* GIŠGEŠTIN *pu-ru-ut da-a-i na-at-ká[n an-da]*  
 12' *iš-ḥa-r a'-i nam-ma-aš I-NA* GIŠKIRI<sub>6</sub> *pa-iz-zi NINDA.S[IG ]*  
 11' Ferner nimmt sie (die Beschwörerin) Lehm von einem Weinstock und ihn [ ].  
 12' wickelt sie [ein]. Dann geht sie in den Garten; fla[ches] Brot [ ].

Die Beschwörerin ruft nun die im Garten wachsenden Bäume und Sträucher bzw. deren Numina, die Baumgeister – DINGIR<sup>MEŠ</sup> GIŠ-*ru-wa-aš* – auf, dargebrachte Brotkrumen zu essen und von einem behexten Menschen die Behexung zu entfernen:

- 13' *na-an 'pár-ši'-ia na-an ar-ḥa pár-ša-iz-zi nu k[iš-an me-ma-i]*  
 14' *e-ez-za-at-ten* DINGIR<sup>MEŠ</sup> GIŠ-*ru-wa-aš šu-me-eš* DINGIR<sup>MEŠ</sup> *da-pí[-*  
 15' *šal-la-nu-uš-kat-te-e-ni ke-e-el-la UKU-aš ḪUL-lu [ ]*  
 13' Und sie bricht es und zerbröckelt es gänzlich und [spricht] in d[ieser Weise]:  
 14' „Eßt, Baumgeister! Ihr Götter, [die] ihr stets al[le Bäume]?  
 15' groß werden laßt, [nehmt] auch dieses Menschen Böse [fort]!“<sup>41</sup>

Da nach dem magischen Gesetz der Kontiguität die Dinge, die einander berühren, ihre Eigenschaften aufeinander übertragen<sup>42</sup>, erlangt im Garten vergrabene Erde (eines behexten Hauswesens?) die magischen Qualitäten des Gartens bzw. der kathartischen Gartenerde:

40 Z. B. KBo XIII 248 Vs. I, KBo XXV 114 (= StBoT 25 Nr. 114), Bo 3367 + 7039 Vs. 2 (= ZA 68, 1978, 153f.).

41 Übersetzt nach A. Goetze, in: ANET 1950, 347.

42 V. Haas, *Magie, heth.*, in: RLA, 7. Bd., 3./4. Lfg., 1988, 237.

## KUB XXVII 34 Vs. I

- 16' [ . ]× SALŠU.GI SAḪAR<sup>HLA</sup>-*uš ḥa-an-te-ez-zi [pa]l-ši iš-TU* GIŠMAR K[Ù.BABBAR]  
 17' [I-NA] 'GIŠ' *kur-ta-li KÙ.BABBAR iš-ḥu-wa-a-i na-at-[ša-a]n* GIŠKIRI<sub>6</sub>  
 18' [an-d]a *iš-ḥu-wa-a-i*  
 19' [EGIR-a]n-da-ma-za 'GÍR' ZABAR TUR *da-a-i nu a-pé-'e'-[e]z 'pád'-d[a]-'a'-[i]*  
 20' [nu iš]-TU GIŠgur-'*ta'-li KÙ.BABBAR 3 BÁN da-a-i [ ]*  
 21' [na-aš]-'ta' I-NA GIŠKIRI<sub>6</sub> *an-da iš-ḥu-wa-i [ ]*  
 16' [Dann] schüttet die Beschwörerin zum ersten Mal Staub (von dem behexten Haus?) mit einer Schaufel (aus) Si[lber]  
 17' [in] einen Behälter (aus) Silber und schüttet ihn (den Staub)  
 18' in den Garten.  
 19' [Dana]ch nimmt sie einen kleinen Dolch (aus) Bronze, und mit jenem gräbt sie.  
 20' [Und mi]t/von? dem Behälter (aus) Silber nimmt sie 3 Maßeinheiten  
 21' (Staub); [dan]n schüttet sie (ihn) in den Garten.

Aufgrund seiner kathartisch-antidämonischen Eigenschaften finden im Garten als dem „reinen Ort“ kathartische Zeremonien statt:

KBo XX 92 + KBo XI 72<sup>43</sup> Rs. IV

- 3 I-NA GIŠMÚ.SAR [GIŠ]-*ru ša-ku-wa-an-zi 'nu' [ke-e]-da-ni-ia*  
 4 GIŠ-i *kat-ta-an [ . ]× ti-an-zi nu A-NA [D]ŠKUR ŠA-ME-E*  
 5 '1' UDU.NITÁ 1 UDU „SÍG + M[UNUS“-ia] *ḥu-u-kán-zi nu-uš [ ]×-an ḥal-*  
*zi-an-zi*  
 6 'nu' *ki-iš-ša-an [me-ma-i du-w]a-ad-du 'D'ŠKUR' ne-pí-ša-aš LUGAL-uš*  
 7 [m]a-*ah-ḥa-an ne-[pí-iš te]-'e'-kán Ḫ[UR.SAG<sup>ME</sup>]Š-uš-ša DINGIR<sup>MEŠ</sup>-mu-*  
*uš*  
 8 [m]a-ni-ia-*ah-ḥi-iš-ki-[ . ]× ke-e-[da-ni NI]M.LÀL-ri pí-ra-an*<sup>4</sup>  
 9 'D'ŠKUR-aš *ti-i-ia . . .*  
 3 Im Garten kundschaften sie einen [Bau]m aus, [und] sie stellen  
 4 unter [dies]en Baum [ ] hin. Und für den [We]ttertoggott des Him-  
*mels*  
 5 schlachten sie 1 Widder [und] 1 (weibliches) Schaf. Und sie nennen sie  
 [ ].

43 KBo XX 92 Vs. I ist in der Edition zu Rs. IV zu verbessern.

- 6 Und so [spricht sie]: „[Gn]ade, Wettergott, des Himmels König.  
 7 Sobald [ihr]<sup>2</sup> Götter (euch) Hi[mmel, Erd]e und Berge  
 8 zuteilt, tritt, Wettergott, vor diese Biene  
 9 hin<sup>44</sup> . . .“

In Rs. III 20–29 wiederholt sich diese Zeremonie, die nun aber in einer Baumpflanzung stattfindet.

*Schutzmaßnahmen gegen schädliche Einflüsse:* Weder die den Garten schützenden Gottheiten noch seine eigenen kathartischen Kräfte bewahren ihn vor vielfältigen Widrigkeiten<sup>45</sup> und schädlichen, zumeist auf Schandzauber zurückzuführenden Einflüssen. Rituale und Ritualpartien zum magischen Schutz der Gärten sind im hethitischen Schrifttum wie folgt bezeugt:

Das umfängliche, sechs Tafeln umfassende Ritual der Beschwörerin Alaiturah(h)i aus Mukiš (‘Amq-Ebene)<sup>46</sup> dient der Katharsis nicht nur des Ritualherrn, sondern auch dessen – aufgrund des magischen Gesetzes der Kontiguität – „affizierten“ Anwesens. Die dritte Tafel dieses Serienwerkes enthält die Reinigung des Gartens, in welchem ein ganzes Szenarium magischer Tonfiguren plziert ist:

Bo 2776 (+) IBoT II 126 Rs. IV<sup>47</sup> (= A)

- 21' [(A-NA)] PA<sub>5</sub>-ma-aš-ša-an pí-ra-a[(n šA GI.DÜG.GA GIŠPISÀN TAR-zi)]  
 22' [(nu GIŠa)] l-kiš-ta-nu-uš da-a-<sup>r</sup>i<sup>7</sup> [na-aš(-ta an-da-an iš-qa-a-ri)]  
 23' [(nu GIŠKIR)] I<sub>6</sub> a-ra-aḫ-za-an-d[a ti-it-t(a-nu-uz-zi A-NA PA<sub>5</sub>-ia EGIR-an)]  
 24' [(ta-l)] u-ga-aš-ti ke-e-e[z (ke-e-ez-zi-ia GIŠal-kiš-ta-nu-uš da-a-i)]  
 25' [I-NA] GIŠKIRI<sub>6</sub>-ia-kán an-[(da GIŠal-kiš-ta-nu-uš pa-aš-ki)]  
 26' [(nu-ká)] n A-NA GIŠKIRI<sub>6</sub> [. . (ḫa-an-te-ez-z)i (4<sup>2</sup> ḫal-ḫal-tu-u-ma-ri)]

44 Vgl. hierzu V. Haas, UF 13, 1981, 113.

45 In Methāna, einer antiken Stadt in Argolis, z. B. schützt man die Weinberge vor widrigen Winden, indem man einen Hahn in zwei Teile schneidet und zwei Männer die blutenden Stücke, einander entgegenlaufend, um die Pflanzung tragen; wo sie sich treffen, vergräbt man die Reste; Pausanias 2, 34, 2, vgl. W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Stuttgart 1977, 138.

46 Zuletzt V. Haas, Die hethitisch-hurritischen Rituale der Beschwörerin Alaiturah(h)i und ihr literarhistorischer Hintergrund, in: Hurriter und Hurritisch. Konstanzer Altorientalische Symposien 2. Hrsg. von V. Haas, Xenia 21, 1988, 117 ff.

47 Duplikate zu Bo 2776 (+) IBoT II 126: B = Text Weidner 1911, 81 Rs. IV (siehe St. de Martino/H. Otten, ZA 74, 1984, 301); E = Bo 2860 Rs. IV. Duplikat zu Bo 2860: B = Text Weidner 1911, 81 Rs. IV (von diesem Text existiert nur noch eine Autographie Professor Weidners, die mir Herr Professor Otten freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat).

- 27' [(an-d)] a AN.ZA.KÀR I[(M DÜ-zi) ma-aḫ-ḫ(a-an)] ḫ[(u-ur-lu-ul-lu ta-iz-zi)]<sup>1</sup>  
 28' [(nu-uš)] -ša-an<sup>1</sup> A-N[(A AN.Z)] A.KÀR [(še-er) LÜuš-k(i-iš-kat-tal-la-an ti-ia-zi)]  
 29' [(ŠU-a)] z-ma GIŠtu-u-[(ri-i)] n IM ḫar-zi [  
 30' [. . t(á)] k-na-aš<sup>DUTU</sup>-(un)] Diš-ḫa-ra-an-na šA GIŠ[(KIRI<sub>6</sub>-kán)]  
 31' [(ZAG-za GIŠ)] al-kiš-ta-[(na-a)] š a-ša-a-ši PA<sub>5</sub>-ma-kán GÜB-l[(a-za)]  
 32' [(a-li-ia-na-an šA)] IM da-[(a-i)] nu-uš-ši<sup>1</sup>-iš-ša-an SIŠu-i-el  
 33' [(ku-it A-NA KAXU-ŠU ḫa-m)] a-<sup>r</sup>an<sup>1</sup>-kán na-at<sup>1</sup> ták-na-aš<sup>DUTU</sup>-u[(š ke-eš-šar-ta ḫar-zi)]

Bo 2860 Rs. IV (= E)

- 11' [(Dzi-iz)] -zi-in-na<sup>D</sup>un-du-ur-pa-an<sup>1</sup> šA IM DÜ-zi pí-ra<sup>2</sup>-an-ši-it  
 12' [(a-ša-a-ši)]<sup>D</sup>mu-šu-un-ni-<sup>r</sup>en<sup>1</sup> [(š)] A IM i-ia-zi<sup>1</sup>  
 13' [(na-an A-NA AN.)]<sup>r</sup>ZA.KÀR<sup>1</sup> p[(i)]-r[(a-an kat)]-ta a-ša-ši  
 14' [(nu ku-e-da-ni-ia pí-ra-an kat-t)] a GIŠ[(BA)] NŠUR IM da-a-i  
 15' [(nu-uš-ša-an ku-wa-pí-ia NINDA.SIG NINDA pár)] -ša-a-an<sup>1</sup> GIŠIN-BU te-pu  
 16' [(zi-ik-ki-iz-zi A-NA GIŠKIRI<sub>6</sub>-ma-aš-š)] a-an<sup>1</sup> KÁ<sup>1</sup> DÜ-zi nu ke-e-ez IM  
 17' [(ke-e-ez-zi-ia IM da-a-i nu-kán ka-a)] 1<sup>EN</sup> GIŠSÚ ka-a-ia 1<sup>EN</sup> GIŠSÚ  
 18' [(pa-aš-kán še-er-ma-at ḫa-ad-da-a-ra-an)] nu-uš-ša-an še-er ar-ḫa  
 19' [(1<sup>EN</sup> GIŠSÚ da-a-i na-at iš-TU S)] IG SA<sub>5</sub> an-da iš-ḫi-ia-<sup>r</sup>an<sup>1</sup> [  
 20' [(A-NA 1 GIŠSÚ EGIR-an ta-me-in)]-<sup>r</sup>ga<sup>1</sup>-nu-zi<sup>1</sup> pí-ra-an<sup>1</sup>(-)[  
 (Bruch)

- 27' (1) B 12' ]-ul-lu da-a-iz-zi  
 28' (1) B 12' nam-ma-wa-aš-ša-an  
 32' (1) E 9' -ši-eš-  
 33' (1) E 10' na-at-(Rasur: -kán PA<sub>5</sub>-aš-ša)  
 11' (1) B 18' Du-un-du-ur-wa-a-an (2) B 19' pí-ra-a-  
 12' (1) B 19' DÜ-zi  
 15' (1) B 22' -ša-an  
 20' (1) B 27' -nu-uz-zi

#### Übersetzung:

- 21' Vor dem (Bewässerungs-)Graben aber schneidet sie ein Wasserrohr  
 aus einem Cymbopogon;  
 22' und sie nimmt Zweige; dann steckt sie (sie in das Wasserrohr) hin-  
 ein.  
 23' Und außen um den Garten herum [stell]t sie (dies) auf; und auch  
 hinter dem (Bewässerungs-)Graben  
 24' legt sie der Länge nach, hierhin und dorthin, Zweige.  
 25' Auch [im] Garten (selbst) pflanzt sie Zweige auf.

- 26' Und im Garten macht sie zuerst in den 4' Ecken  
 27' (je)' einen Turm aus Lehm. [Sow]ie' sie . . .  
 28' stellt sie fernerhin oben auf den (jeweiligen)' Turm einen Wächter;  
 29' mit der Hand aber hält er eine Lanze aus Lehm.

- 30' [Dann] setzt sie die Allani und die Išhara inmitten des Gartens  
 31' rechts von den Zweigen hin; links vom Kanal aber  
 32' stellt sie ein(en) Reh(bock)<sup>47a</sup> aus Lehm hin; und welcher Faden ihm  
 (dem Rehbock)  
 33' an seinem Maul angebunden ist, den hält die Allani mit der Hand.

E

- 11' Auch (die Gottheiten) Zizzi (und) Undurpa macht sie aus Lehm;  
 12' vor ihm (dem Turm)' setzt sie (sie) hin; sie macht die (Göttin) Mu-  
 šuni aus Lehm  
 13' und setzt sie vor (dem) Turm nieder.  
 14' Und vor welchem (Turm)' sie auch vorn einen Tisch aus Lehm dazu-  
 stellt,  
 15' überall dort legt sie ein flaches, zerbröckeltes Brot (und) ein wenig  
 Obst  
 16' hin; zum Garten hin aber macht sie ein Tor; und sie nimmt Lehm  
 von hier  
 17' und sie nimmt Lehm von dort; hier ist der Stock, und dort ist ein  
 18' anderer Stock aufgepflanzt; oben sind sie angespitzt. Und sie nimmt  
 19' den einen Stock weg; und er ist mit roter Wolle umwickelt.  
 20' [ ] an den (anderen) Stock heftet sie (rote Wolle)' hinten an.  
 (Bruch)

Wie die Schadensstoffe schließlich entfernt und unschädlich gemacht werden, zeigt das mh. Ritual KUB XXIX 7 + KBo XXI 41<sup>48</sup>, in dem zwar nicht ausdrücklich von einem Garten die Rede ist; das dort beschriebene rituelle Szenarium an einem Kanal und an einem Fluß nebst Bassin oder Schleuse (*ištapeššar*)<sup>49</sup> setzt jedoch einen Garten oder eine Obstplantage als Schauplatz voraus:

47 a Zu heth. *alijan-* „Reh(bock)“ s. jetzt E. Neu, IBS 52, 1987, 177 f.

48 Vgl. R. Lebrun, Samuha. Foyer Religieux de l'Empire Hittite, Louvain-la-Neuve, 1976, 124.

49 Vgl. auch J. Puhvel, Hittite Etymological Dictionary Vol. 1–2, Berlin–New York – Amsterdam 1984, 473. Akkadisch *mehru* gibt sumerisch *giš.keš.du* „Wehr“ sowie

Rs.

- 48 EGIR-ŠU-ma-aš-ša-an A-NA PA-[NI DINGIR<sup>LIM</sup>] '1' iš-tap-pé-eš-šar i-en-zi  
 iš-tap-pé-eš-na-az-ma-kán PA<sub>5</sub>-a[n . . .]-ia-an  
 49 'ŠA' ID-kán an-da i-en-[zi n] am-ma-kán GIŠMÁ TUR IŠ-TU KÙ.BABBAR  
 GUŠKIN te-pu ha-li-iš-š[ i-ia-an]-da-an  
 50 an-'da' tar-na-an-zi li-in-g[a-i]š-ma hu-ur-ta-iš-ša ŠA KÙ.BABBAR GUŠ=  
 KIN TUR<sup>TIM</sup> i-ia-an-[ ]  
 51 na-at-kán A-NA GIŠMÁ TUR an-'da' ti-an-zi na-aš-ta GIŠMÁ iš-tap-pé-eš-  
 na-aš PA<sub>5</sub>-aš iš-tap-'pé-eš-na-za'[ ]  
 52 pa-ra-a ID-kán an-da pé-e-[da-]i . . .

Übersetzung:

- 48 Danach aber fertigt man vor (der Statuette) der Gottheit 1 Bassin an;  
 von dem Bassin aus aber ist ein Wassergraben [ ];  
 49 man macht (ihn) zum Fluß hin. Ferner läßt man ein kleines Schiff, be-  
 laden mit ein wenig Silber und Gold,  
 50 hinein, Eid und Fluch aber sind aus (einer) kleinen (Menge) Silber  
 (und) Gold gem[acht].  
 51 Und man legt sie in das kleine Schiff hinein. Dann bringt der Kanal  
 des Bassins das Schiff [aus dem] Bassin  
 52 hinaus (und) in den Fluß hinein . . .

Ein mittelhethitisches (mh.) Beschwörungsritual für das Gedeihen des königlichen Weingartens liegt in KUB XLIII 23 vor<sup>50</sup>. Das Ritual, zu gut zwei Dritteln erhalten, besteht aus einer Herbeirufung des Wettergottes Tarhunta, einer Bitte an den Wettergott und die Sonnengöttin der Erde (Allani) um Gedeihen des Weingartens und – damit verbunden – um Prosperität des Königshauses<sup>51</sup> und schließlich aus einer Opferliste für die zuständigen Gottheiten und Numina (Rs. 23'–61'):

kun.zi.da „Staubecken“ wieder (RLA K 359 a). Zu den beiden hethitischen Staubekken Karakuyu „schwarzer Brunnen“ im nordöstlichen Kappadokien sowie bei dem Gehöft Yalburt nördlich von Ilgın siehe K. Bittel, Denkmäler eines hethitischen Großkönigs des 13. Jahrhunderts vor Christus. Hrsg. von der gemeinsamen Kommission der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Gerda-Henkel-Stiftung. Westdeutscher Verlag 1984, 13–15.

50 Von K. K. Riemschneider, Inhaltsübersicht zu KUB XLIII 23 als ah. bestimmt; zur Datierung mh. siehe N. Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Verbums, Nürnberg 1979, 470 und E. Neu, Hethitica 6, 1985, 152.

51 Zu diesem offenbaren Zusammenhang vgl. auch die Zeremonien mit einem Weinstock und die Übereignung desselben an den Toten während des königlichen Totenrituals, H. Otten, HTR 15 f., 32: 9–32, 34: 55–60, 36: 6, 40: 25–26, 48: 16.

- Vs. 1 [DİŠKU]R-na-aš DINGIR.LÚ<sup>MEŠ</sup> ú-wa-te-et-te-en DİŠKUR-an  
 2 [ḫu-e]l-pí-na-aš GIŠKIRI<sub>6</sub>-aš GEŠTIN LUGAL-uš ku-in 'da'-×[ . ]  
 3 [ ] 'e'-ez-du e-ku-ud-du ma-a-na-aš kar-di-mi-ia-an-'za'  
 4 [nu] kar-di-mi-ia-at-ta-an ke-e-ti UD-ti ar-ḫa pé-eš-še-ad-du  
 5 ma-a-na-aš ta-ma-at-ta-ma KUR-ia na-an ta-me-e-ta-az  
 6 KUR-az ú-wa-te-et-te-en na-aš-ta LUGAL-'un' DAM-ZU DUMU<sup>MEŠ</sup>-šU  
 7 ḫa-a-aš-ša ḫa-an-za-aš-ša DİŠKUR-ni [me-na-aḫ-ḫa-an-t]a a-aš-šu  
 8 me-mi-iš-ki-it-te-en šu-me-eš-i[a DİŠKUR-na-aš DI]NGIR.LÚ<sup>MEŠ</sup>-eš  
 9 e-ez-te-en e-ku-[ut-te-en]
- 
- 10 e-ḫu DİŠKUR-ta nu-za [ ] Š-TU<sup>UDU</sup>A-LUM  
 11 e-ku-ma tu-el nu ×[ ] E]ZEN-'ia'  
 12 LUGAL-uš i-e-et [ ] 'ka-ru'-ú pa-iš  
 13 nu-za DİŠKUR li-l[i-wa- iš-ḫu]-uz-zi-uš  
 14 ar-ḫa la-a nu 'A'-[NA LUGAL DAM-ZU DUMU<sup>MEŠ</sup>-šU ḫa-a-aš-ša ḫ]a-an-za-aš-ša  
 15 ḫar-du-wa-ḫar-du-wa-t[i ] LUGAL-uš  
 16 ḫa-a-aš-šu-uš ḫa-an-z[a-aš-šu-uš ]-uš kar-ap-du  
 17 ke-e-ti ×[ ]-e-da-ni  
 18 mi-ia-tar pí-[ ]× 3-šU ME-at  
 19 ŠA GIŠKIRI<sub>6</sub>-a[š GEŠTIN ]-'id-du'
- 
- 20 DUTU-u-i [ ]  
 21 ti-i-e-[et ]-na-aš  
 22 'i'-e-×[ ]  
 23 ŠA [ ]  
 24 ku-×[ ]  
 25 li-[ ]
- 
- 26 'D' [ ]×  
 27 ×[ ]  
 28 a-[ ]  
 29 nu-[ ]  
 30 u[l<sup>2</sup>- ]

(Bruch)

- Vs. 1 Bringt, (ihr) männlichen Götter des [Wettergott]es, den Wettergott  
 2 des „[grün]enden“ (??) Weingartens herbei. [ ] welchen der König [ ]  
 3 [und] (?) er soll essen (und) trinken. Wenn er zornig ist,  
 4 dann soll er an diesem Tag den Zorn wegwerfen!  
 5 Wenn er aber in einem anderen Land (ist), dann bringt ihn aus dem anderen  
 6 Land herbei; und spricht für den König, seine Gemahlin, seine Söhne,  
 7 Enkel und Urenkel dem Wettergott [gegenübe]r Gutes,  
 8 un[d auch] ihr, männlichen [Göt]ter [des Wettergottes],  
 9 eßt (und) tri[nkt]!
- 
- 10 Herbei, Wettergott, und [ ] mi)t einem Widder  
 11 und trinke; das [ ] dein(es) und [ ] und ein [F]est  
 12 machte der König [ ] gab er früher.  
 13 Und der Wettergott spüte[te] sich [ ] die Bin]dungen  
 14 löse auf! Und d[em König, seine Gemahlin, Enkel] (und) Urenkel,  
 15 Nachfahren [ ] der König soll  
 16 die Enkel (und) Urenke[l ] ,heben'.  
 17 An diesem [ ] d]iesem  
 18 Wachstum gi[b! (?) ] dreimal . . .  
 19 Des [Wein]gartens [ ] soll [ ]×-en!

Rs. x + 1	[ ] × [ ]
2'	[ <i>hu</i> ]- <sup>r</sup> <i>u</i> - <i>da-a-a</i> [ <i>k</i>
3'	[ <i>k</i> ] <i>u-i-na</i> A[N
4'	<i>nu</i> <sup>GIŠ</sup> <i>kar-p</i> [ <i>i-ni</i>
5'	<i>nu</i> <sup>GIŠ</sup> <i>ma-a-aḥ</i> -[ <i>la-aš</i>
6'	<i>ú-i-te-na-a</i> [ <i>š</i>
7'	<sup>D</sup> ISKUR- <i>na-aš</i> E[ZEN-
8'	<i>a-mi-ia-ra-an</i> [ ] × [ ]
9'	<i>nu-wa-ra-at</i> <i>mi-i-e-eš-ki-it-ta-r</i> [ <i>u</i> ?
10'	<i>pár-na-aš</i> URU- <i>aš</i> LI-IM DINGIR <sup>MES</sup> <i>ú-wa-at</i> -[ <i>te-en</i> ]
11'	<i>nu-za e-ez-te-en e-ku-ut-te-en nu ki</i> - <sup>r</sup> <i>i</i> [ ]
12'	<i>ú-e-wa-ak-ta nu-uš-ši</i> LI-IM DINGIR <sup>MES</sup> AN [ ]
13'	<i>šu-uh-mi-li-iš da-an-ku-iš da-ga-an-zi-p</i> [ <i>a-aš ták-na-a-aš-ša</i> <sup>D</sup> UTU- <i>uš</i> ]
14'	<i>ú-wa-at-te-en</i> <sup>D</sup> ISKUR- <i>na-aš</i> <sup>r</sup> EZEN <sup>r</sup> - <i>ni nu-za e-ez</i> -[ <i>te-en</i> ]
15'	<i>e-ku-ut-te-en nu še-er kat-t</i> [ <i>a</i> ] <i>ne-e-pí-iš-za</i> <sup>D</sup> ISKUR <sup>r</sup> - <i>aš</i> LUGAL- <i>i</i> [ <i>a-aš-šu</i> ]
16'	<i>hu-iš-wa-tar mi-ia-tar tar</i> - <sup>r</sup> <i>hu</i> <sup>r</sup> - <i>i-li</i> <sup>GIŠ</sup> <i>tu-u-ri pí-iš-ki-i</i> [ <i>d-du</i> ]
17'	<i>kat-ta</i> (-) <i>ša-ra-a-ma ták-na-a-az šu-uh-mi-li-iš ta-ga-an-zi</i> - <sup>r</sup> <i>pa-aš</i> <sup>r</sup>
18'	<i>ták-na-a-aš-ša</i> <sup>D</sup> UTU- <i>uš</i> A-NA LUGAL <i>a-aš-šu hu-iš-wa-tar tar-hu-i-li</i>
19'	<sup>GIŠ</sup> <i>tu-u-ri pí-iš-ki-id-du nu-za</i> 1 ŠAH <i>ma-a-aḥ-ḥa-an</i>
20'	ŠAH.TUR <sup>HLA</sup> <i>me-ek-ku-uš ḥa-aš-ki-iz-zi ke-e-el-la-az</i> ŠA <sup>GIŠ</sup> KIRI <sub>6</sub> .G[EŠTIN]
21'	1- <i>aš-ša</i> <sup>GIŠ</sup> <i>ma-a-aḥ-la-aš</i> ŠAH- <i>aš</i> <sup>r</sup> <i>i</i> <sup>r</sup> - <i>wa-ar mu-u-ri-uš</i>
22'	<i>me-ek-ku-uš</i> <sup>r</sup> <i>ḥa</i> <sup>r</sup> - <i>aš-ki-id-</i> <i>du</i>

Anklänge an das mh. Ritual zeigt das Ritual der Frau Anna aus Kaplawiya<sup>52</sup> auf der Sammeltafel<sup>53</sup> KUB XII 44 + KBo XXVII 108<sup>54</sup> Vs. II 34 – Rs. III „Wenn ein Weingarten nicht gedeiht“, das durch den Textzusammenschluß nahezu vollständig wiedergewonnen ist. Es handelt sich um die späte Abschrift<sup>55</sup> einer mh. Vorlage (S. 138 f.).

52 Siehe auch KUB XXXV 30 (+) 31 Vs. II 4, vgl. E. Laroche, DLL 130 und F. Starke, StBoT 30, 1985, 102 f., ferner KBo XVII 47 Vs. 1 ] × <sup>SAL</sup>*a-an-na-a* <sup>SAL</sup>ŠU.GI <sup>URU</sup>*pa-la*-[*a*.

53 Die Sammeltafel enthält mit Vs. II 1–33 (= ChS I 1 Nr. 49) ein Ritual für Tašmišarri und in Vs. II 34–40, Rs. 1'–35' das Ritual der Anna aus Kaplawiya; ein weiteres, drittes Ritual könnte die nicht erhaltene Kolumne Vs. I enthalten haben, wenn nicht die wenigen erhaltenen Reste von Vs. I noch zum Ritual für Tašmišarri gehören; möglicherweise sind die Zeilenreste von Rs. IV als Kolophone anzusehen:

Rs. 10'	Kommt herbei, ihr tausend Götter, zu den Häusern der Stadt [ ]
11'	und eßt (und) trinkt; und dieses [ ]
12'	er erbat, und ihm die tausend Götter [ ]
13'	<i>šuhmili</i> <sup>56</sup> , dunkle Erde [und Sonnengöttin der Erde],
14'	kommt herbei zu dem Fest des Wettergottes und eß[t]
15'	(und) trinkt! Und von oben, vom Himmel herab, soll der Wettergott dem König[Heil],
16'	Leben, Gedeihen (und) eine siegreiche Lanze ge[ben];
17'	von unten, aus der Erde herauf, soll <i>šuhmili</i> <sup>56</sup> , der Erdgenius
18'	und die Sonnengöttin der Erde dem König Heil, Leben (und) eine siegreiche
19'	Lanze geben! Und wie 1 Sau
20'	viele Ferkel wirft, so soll auch jede einzelne Rebe dieses Weingartens
21'	gleich wie die Sau (Ferkel)
22'	viele Trauben hervorbringen! <sup>57</sup>

x + 1	2 SISKUR].SISKUR <sup>HLA</sup>
2'	] × - <i>ša-az</i>
3'	<i>ma-a-an</i> K]IRI <sub>6</sub> .GEŠTIN
4'	<i>ú-UL mi-i-e-eš-ki-iz</i> ]- <i>zi</i>

54 Zum Textzusammenschluß siehe ChS I 1 Nr. 49.

55 Der Text verwendet das alte und das junge Zeichen LI; nach A. Kammenhuber, HethWb<sup>2</sup> (1977), 118 „wohl 13. Jh.“.

56 Weitere Belege: KBo X 37 Vs. II 33', Rs. III 7; KBo XIII 156 Vs. 8', 11'; KBo XIX 132 Rs. 11'. Nach N. Oettinger, Stammbildung 155 Anm. 42 (lediglich ausgehend von KBo XIX 132 Rs. 11') läge eine Bedeutung „Pfeil“ vor; zutreffender nimmt A. Archi, *Studia Mediterranea* I, 1979, 33 für *šu-uh-mi-li-iš ta-ga-an-zi-pa-aš* eine etwaige Bedeutung „vigoroso terreno“ an. Zu einem neuen Bedeutungsvorschlag von *šuhmili*- siehe J. Catsanicos, BSL 81/1, 1986, 121 ff.; H. Eichner, *Sprache* 32, 456.

57 Zu den Zeilen 15'–22' vgl. A. Archi, *Studia Mediterranea* I, 1979, 33–34; zu den Zei-





Vs. II 34 UM-MA SAL a-an-na-a SAL URU kap-la-ú-i-ia DAM M<sup>h</sup>a-mi-it-n[i]<sup>?</sup>  
 35 a-ap-pa-an pa-ra-a-ma-aš SAL URU ka-am-mu-uz-zi- ia

36 ma-a-an GIŠKIRI<sub>6</sub>.GEŠTIN ku-iš ú-UL mi-i-e-eš-ki-iz-zi  
 37 [ ] 'ki-iš-ša'-an a-ni-ia-mi na-aš mi-iš-ki-u-an da-a-i

38 [ UK]Ú<sup>2</sup>-šī ma-aḥ-ḥa-an-ma-za ḥa-aš-ša-an-na-za  
 39 [ n]a-an 'pár'-aš-du-un iš-pa-ar-ḥi  
 40 [ ]-'a'- i  
 (Bruch)

Rs. III × + 1 [ ] '× × ×'-r zi<sup>2</sup>

2' nu šA GIŠKIRI<sub>6</sub>.GEŠTIN ku-wa-pí KÁ<sup>HIA</sup>-eš nu KÁ-aš  
 3' 'EGIR'-an ke-e-ez ke-e-ez-zi-ia te-e-kán pád-da-aḥ-ḥi  
 4' na-aš-ta ke-e-ez ke-e-ez-zi-(ia) pád-te-eš-ni an-da  
 5' 3 GIŠḥa-tal-ki-iš ti-it-ta-nu-um -mi

6' nu ki-iš-ša-an te-mi i-da-a-lu-uš-wa-aš-ša-an  
 7' an-tu-u-wa-aḥ-za i-da-a-lu-uš EME-aš  
 8' i-da-a-la-wa IGI<sup>HIA</sup>-wa GIŠḥa-tal-ki-iš-ni-'it'  
 9' kat-ta tar-ma-a-an e-eš-'du'

10' nam-ma ku-e-da-ni pí-di šA GIŠKIRI<sub>6</sub>.GEŠTIN  
 11' Dma-li-ia-an-ni-uš a-ša-an-'zi'  
 12' nu Dma-li-ia-an-na-aš pí-ra-an te- k[án]  
 13' pád-da-aḥ-ḥi 2 še-e-kán ar-nu-um- [mi]  
 14' nam-ma-ia-kán A-NA GIŠKIRI<sub>6</sub>.GEŠTIN an-'da' [ ]  
 15' ku-wa-pí-it-ta pa-ra-a 9 Aš-RA pád-'da-a'-[an-zi]

16' nu NINDA.Ì.E.DÉ.A i-ia-an-za na-aš-ta pád-'te'-e[š-ni]  
 17' an-da NINDA.Ì.E.DÉ.A iš-ḥu-wa-an-na-aḥ- [ḥi]  
 18' šA šAH-ia UZUÚR.SAL<sup>HIA</sup> ḥa-da-an- [tu-uš]  
 19' [d]u-ud-du-mi-'li' me-na-aḥ-ḥa-an-da iš-[ḥu-uḥ- ḥi]

len 19'-22' vgl. H. Ehelolf, OLZ 36, 1933, 5 sowie CHD 3.3, 1986, 245 f.; vgl. ferner Bo 3617 4'-6' = AfO 23, 1970, 32 ff.

Vs. II 34 Folgendermaßen Anna, die Frau aus Kaplawiya, Gemahlin des  
 35 später (ist) sie dann die Frau aus Kammuzziya.

36 Wenn irgendein Weingarten nicht gedeiht,  
 37 [dann] verfare ich wie folgt, und er wird beginnen zu gedeihen.

38 [ einem Mensch]en, sowie er sich von der Familie (?)  
 39 [ ] Blüte<sup>59</sup> breite ich hin.  
 (Bruch)

Rs. III 2' Und wo des Weingartens Türe ist, da grabe ich  
 3' hinter der Türe, auf der einen und auf der anderen Seite, die Erde  
 auf;  
 4' dann lege ich auf der einen (und) auf der anderen Seite in die Grube  
 5' 3 Weißdorn(hölzer) hinein,

6' und (dabei) spreche ich in dieser Weise: „Ein böser  
 7' Mensch – böse Zunge<sup>60</sup>,  
 8' böse Augen (= böser Blick) – soll durch den Weißdorn  
 9' unten (in der Erde) festgeflockt sein!“

10' An welcher Stelle des Weingartens ferner  
 11' die Maliyanni-Göttinnen sitzen,  
 12' nun, (dort) grabe ich vor den Maliyanni-Göttinnen die Er[de]  
 13' auf; 2 Spannen ‚schaffe ich fort‘.  
 14' Und weiterhin grabe ich im Weingarten  
 15' hier und dort 9 Plätze (auf).

16' Und Kuchen ist (bereits) bereitet; dann schütte  
 17' ich den Kuchen ständig in die Grube(n) hinein;  
 18' die getrocknete Gebärmutter<sup>61</sup> einer Sau  
 19' [schütte ich h]eimlich gegenüber(?) hinein;

58 Zu diesem PN vgl. auch M<sup>h</sup>a-am-mi-ti-iš KUB XLI 37 Rs. IV 1.

59 paršdu- als materia magica: KBo XI 13 Rs. 3'-4'; KUB XLIV 57, 7', XLIV 65, 8'; Bo 2153 Vs. 1 4'; Bo 4992 Vs. II 3'.

60 Zu Rs. III 2'-5' siehe H. G. Güterbock, ZA 42, 1934, 227; zu Rs. III 6'-7' siehe A. Kammenhuber, HethWb<sup>2</sup> (1977), 118.

61 Zu šA šAH-ia UZUÚR.SAL<sup>HIA</sup> ḥa-da-an-[tu-uš] vgl. 1 UZUÚR UDU ḥAD.DU.A KUB XXXIX 61 Vs. 11; UZUÚR UDU ḥu-el-pi(-in) KBo XVI 49 Rs. IV 5', KUB XXX 32 Rs. IV 11'.

- Rs. III 20' [a-uš]-zi-ma ú-ul ku-iš-ki nam-m[a ]  
 21' [EGIR]-an-da še-er an-da e-ep-[ mi]  
 22' [ ] NINDA LIBIR.RA EM-ŠA LIBIR.RA ×[ ]  
 23' [ ]-<sup>r</sup>a<sup>?</sup>-i nu 9 AŠ-RA še-mi-nu-[uz-zi]  
 24' [Dma-li]-<sup>r</sup>ia<sup>r</sup>-an-na-aš-ša pí-ra-[an]  
 25' [9 AŠ-R]A še-mi-nu-uz-[zi]
- 
- 26' [nu] 9 NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA GA.KIN.AG TUR<sup>TIM</sup> hu-e-el-[pí]  
 27' [P]A-NI Dma-li-ia-an-na-[aš]  
 28' pá-r-ši-ia-aḫ-ḫi nu-uš-ša-an <sup>r</sup>a<sup>r</sup>-ap-p[a]  
 29' Dma-li-ia-an-na-aš [d]a-<sup>r</sup>a<sup>r</sup>-[i]
- 
- 30' [ḫ]u-uk-ki-iš-ki-iz-zi-ma ki-iš-ša-a[n]
- 
- 31' [d]u-[u]d-da-a-ú am-mi-e ḫa<sup>r</sup>-aḫ-ḫa-mi-e [ ]  
 32' [du-ud-d]a-a-ú u-zi-ta-bi URU a-ga-ti-<sup>r</sup>pa<sup>?</sup>[ ]  
 33' [ ]× ḫa-a-zi-ta-bi du-ud-d[a-a-ú ]  
 34' [ ]-ta-[bi] [ ]
- 
- 35' [ ]-<sup>r</sup>a<sup>r</sup>-zi-t[a-bi]

(Tafelende)

- 20' keiner aber darf (es) sehen. Fern[er ]  
 21' [Dana]ch werde [ich] oben hineinnehmen(?).  
 22' [ ] altes Brot, altes Lab [ ]  
 23' [ ] . . t sie; und an(?) den 9 Plätzen räucher[t sie](?).  
 24' Und vor den [Mali]yanni-Göttinnen  
 25' räuchert s[ie] [an<sup>?</sup> den 9 Plätze]n.
- 
- 26' [Dann] zerbröckle ich 9 Dickbrote (und) kleine, frische Käse<sup>62</sup>  
 27' vor den Maliyanni-Göttinnen;  
 28' und ich stelle es  
 29' den Maliyanni-Göttinnen hin.
- 
- 30' Ich beschwöre aber in dieser Weise<sup>63</sup>:
- 
- 31' „duddau amme ḫaḫḫ-am(m)e  
 32' [dudd]au uzi-tabi agatipa [ ]  
 33' [ ] ḫazi-tabi dudd[au ]  
 34' [ ]-ta[bi]
- 
- 35' [ ]-azi-t[abi]“<sup>64</sup>

Beide Rituale, das mh. Ritual und das der Anna aus Kaplawiya, setzen die Fruchtbarkeit einer Sau in Analogie zur Fruchtbarkeit des Weingartens: Während das mh. Ritual das Analogon als gesprochene Beschwörung verwendet, bietet das Ritual der Anna die dazugehörige rituelle Handlung des Vergrabens der Gebärmutter einer Sau im Garten. Des weiteren erwähnen beide Rituale die Göttin Maliya: im mh. Ritual selbst nicht mehr erhalten, jedoch in der Opferliste Rs. 49'–50' ŠA G<sup>IS</sup>KIRI<sub>6</sub> Dma-a-li-ia „(für) die Maliya des Gartens“<sup>65</sup> aufgeführt. Im Ritual der Anna erscheint nicht

62 Zu GA.KIN.AG hu-e-el-[pí] vgl. auch KBo XIII 229 Vs. II 9', KUB XLVI<sup>1</sup> 30, 35'.

63 [ḫ]u-uk-ki-iš-ki-iz-zi-ma ki-iš-ša-a[n]: Diese Folge findet sich sonst nur dann, wenn eine Rezitation in luwischer Sprache erfolgt, vgl. StBoT 30, 1985, 101: 4'; 145: 35 (ḫu-uk-zi-ma kiš-an); 152: 17; 188: 16'; 224: 8.

64 Der Absatz Rs. III 31'–35' enthält eine Beschwörung in einer unbekannten Sprache (siehe CTH 831 sowie KUB XXXII 123, KUB XXXV 70 Vs. II 14 ff., KUB XXXII 117 + KBo XIX 156 Vs. II 21 ff., KBo VIII 74 + XIX 156 Vs. II 4 ff.). Auffällig sind die präfigierenden Elemente: amme – ḫaḫḫ-am(m)e; uzi-tabi – ḫazi-tabi.

65 In Rs. 47'–51' erscheint die „Maliya des Gartens“ zusammen mit Telipinu und der „Mutter des Weines und des Getreides“ als eine Triade; ebenfalls zu einer Triade ist

die Maliya, sondern deren Hypostase (Rs. III 11', 12', 24', 29') in Gestalt der Dyade Maliyanni<sup>66</sup>.

Daß die beiden Rituale dem Südosten Anatoliens verbunden sind, wird neben der Tatsache des besonders um Kayseri, Tarsus und dem oberen Euphrat gepflegten Weinanbaus<sup>67</sup> durch den in dem mh. Ritual angerufenen Wettergott <sup>D</sup>ISKUR-ta (Vs. 10), dem luwischen Gott Tarhunta, deutlich.

Als Gott des Weines begegnet Tarhunta weiterhin im 1. Jt. v. Chr. nicht nur auf dem bekannten Relief des Königs Warpalawa bei Ivriz<sup>68</sup>, im Pantheon von Tabāl<sup>69</sup>, sondern auch in der hieroglyphen-luwischen Steleninschrift von Sultanhan, die von der Stiftung einer Statue des „Tarhunta des Weingartens“ berichtet:

Satz 2 / à-wa/i za-n(a) DEUS TONITRUS-hu-za-n(a) / tu-wa-ra/i-sà-si-i-n(a) / ta-nu-wa-ha „ich habe den Tarhunta des Weingartens errichtet“, Satz 8 VINUM-wa/i-ia-ni-sa-pa-wa-à / za-i-ra/i / sa-na-wa/i-ia-ta-à „und die Rebe soll gedeihen“, Satz 18 / wa/i-ia-ni-sà-ha-à-wa-à / REL-sá / MAGNUS-ra/i-ia-i-ra/i / ma-sa-ti-tà-ia-i-ra/i-ha „und dort wächst der Weinstock und entfaltet sich“, Satz 24 / à-wa/i / DEUS TONITRUS-hu-za-sa / za-à / tu-wa-ra/i-sà-zá / ma-sa-ha-ni-i-ti „Tarhunta aber wird diesen Weingarten gedeihen lassen“, Satz 25 / à-wa / wa/i-ja-ni-i-sa / PUGNUS<sup>2</sup>-i-ra/i-ti-i „und die Weinreben werden sich erheben!“<sup>70</sup>

sie in KUB XXXV 135 Rs. 14' ff. mit der Inara und dem Fluß Šahirian zusammengefaßt.

<sup>66</sup> Vgl. V. Haas, WZKM 73, 1981, 19f.

<sup>67</sup> Zum Weinanbau in Kizzuwatna siehe z. B. KUB XL 2, bearbeitet von A. Goetze, Kizzuwatna, 60ff. Die auf den Weinanbau bezogene Steleninschrift von Sultanhan (Anm. 68) stammt nordöstlich von Kayseri; die beiden Warpalawa-Reliefs, die Tarhunta als Gott des Weines zeigen, befinden sich bei Ivriz (in der Nähe von Niğde). Zum Weinanbau um Alalaḫ siehe M. Dietrich-O. Loretz, Die Weingärten des Gebietes von Alalaḫ im 15. Jahrhundert, UF 1, 1969, 37-64; Weinanbau am oberen Euphrat bezeugen die Texte aus Emar, Recherches au Pays d'Aštata, Emar VI/3, D. Arnaud, Textes sumériens et accadiens, Paris 1986, z. B. Nr. 1, Nr. 3, Nr. 11.

<sup>68</sup> E. Akurgal, Die Kunst der Hethiter, München 1961, Abb. 140 und XXIV; K. Bittel, Die Hethiter, München 1976, Abb. 327 und 328.

<sup>69</sup> H. Th. Bossert, JKF 2, 1952/53, 177ff. und MIO 2, 1954, 87; P. Taracha, AoF 14, 1987, 269 Anm. 45 mit weiterer Literatur.

<sup>70</sup> P. Meriggi, Manuale di eteo geroglifico, Parte II: Testi - 1<sup>a</sup> Serie. I Testi neo-etei più o meno completi. Incunabula Graeca Vol. XIV 1967, 117ff.; mit verbesserten Lesungen nach J. D. Hawkins et al., Hittite Hieroglyphs and Luwian: New evidence for the connection, Göttingen 1974, 50. Zu Zeile 24 siehe auch N. Oettinger, Stammbildung, 471 (vgl. hierzu KBo XXII 116 Vs. 19').